11-26 Yumi KAMIJO (1987)

Die Berufstätigkeit von Frauen, die studiert haben

5 Wer an der Fremdsprachen-Hochschule 4 Jahre lang intensiv Deutsch
gelernt hat, möchte seine Deutschkenntnisse nach dem Examen praktisch
anwenden, aber das ist leider gar nicht so einfach. In Japan ist das
besonders für Mädchen viel schwieriger als für junge Männer. Mädchen
haben oft Schwierigkeiten bei der Firma, weil die Firma für ihre
Ausbildung nicht viel Geld ausgeben möchte. Ich habe mit ehemaligen
10 Studentinnen gesprochen, die an unserer Hochschule Deutsch gelernt
haben und jetzt bei einer Firma, einer Bank oder als Beamtin in der
öffentlichen Verwaltung arbeiten. Ich denke, man sollte sich einmal
überlegen, auf welche Weise man etwas tun kann, um die Schwierigkeiten,
die besonders Mädchen bei vielen Firmen haben, zu vermeiden.

15 Fräulein A hat sich im Herbst 1986 bei vielen Firmen beworben. Da
war sie im 4. Studienjahr. Aber als sie sich bei einigen Firmen
informieren wollte, hat sie schon Schwierigkeiten gehabt. Sie ist
zuerst bei einer deutschen Firma gewesen, weil sie gedacht hat, daß
sie bei so einer Firma ihre Deutschkenntnisse gut verwenden kann.
20 Sie hat 4 Jahre lang sehr gut Deutsch gelernt. Sie ist eine ziemlich
gute Studentin. Aber bei der Firma hat man ihr gleich gesagt: "In
unserer Firma beschäftigen wir Frauen nur, bis sie heiraten." Sie
hat sich darüber geärgert und hatte keine Lust mehr, bei dieser Firma
zu arbeiten, obwohl sie dort ihre Deutschkenntnisse gut verwenden
25 konnte. Sie möchte bei einer Firma ebenso arbeiten, wie alle anderen,
um später eine höhere Stellung zu bekommen. Sie möchte später heiraten
und Kinder haben. Aber sie möchte auch so viel Geld verdienen wie
die Männer, die bei derselben Firma arbeiten. Bei dieser deutschen
Firma ging das nicht.

30 Fräulein B hat gesagt: „Frauen haben bei deutschen Firmen in Japan
im allgemeinen mehr Schwierigkeiten als bei anderen ausländischen
Firmen. Es gibt aber auch nur sehr wenige amerikanische und Schweizer
Firmen, bei denen die Arbeitsbedingungen für Frauen ebenso sind wie
für Männer.“ Sie arbeitet seit 2 Jahren bei einer großen deutschen

Bank in Tokio. Deshalb hatte ich gedacht, sie verwendet dort ihre Deutschkenntnisse. Aber das stimmt nicht. Ehe sie anfing, bei der Bank zu arbeiten, wußte sie schon, daß sie dort ihre Deutschkenntnisse nicht verwenden könnte. Sie wollte damals lieber bei einer Firma
5 arbeiten, bei der sie ihre Deutschkenntnisse verwenden konnte, aber so eine Firma hat sie nicht gefunden.

Sie hat auch gesagt: „Die meisten Firmen erwarten von Frauen nicht viel, auch wenn sie tatsächlich etwas leisten wollen und gute Deutschkenntnisse haben.“

10 Bei den meisten Firmen denkt man: „Die meisten Mädchen bleiben nur so lange bei der Firma, bis sie heiraten oder Kinder haben. Sie arbeiten bei der Firma nur, um Geld für schöne Kleider zu verdienen, um zu erfahren, wie man bei einer Firma arbeitet, und vor allem, um einen Mann kennenzulernen, der viel Geld verdient und bei der Firma
15 so viel leist, daß er voraussichtlich bald befördert wird. Nachdem sie so einen Mann geheiratet haben, interessieren sie sich nicht mehr für die Firma.“

Vor 10 oder 20 Jahren war das bei vielen Mädchen tatsächlich so, aber heute studieren viele Mädchen 4 Jahre an einer Universität, und viele
20 finden die Arbeit bei der Firma so interessant, daß sie deshalb nicht heiraten. Sie sehen in der Arbeit bei der Firma ihren Lebenszweck. Aber viele Firmen erkennen nicht, daß viele Mädchen heute eine ganz andere Einstellung zur Arbeit haben als vor 20 Jahren. Aber auch wenn man bei einer Firma viel Verständnis für die Einstellung der jungen
25 Mädchen von heute hat, hat man Bedenken, viele Mädchen ebenso einzusetzen wie Männer, weil es Schwierigkeiten gibt, wenn so ein Mädchen hieiratet und dann der Mann nicht damit einverstanden ist, daß seine Frau bei der Firma arbeitet.

Frau C (27) ist verheiratet. Sie arbeitet seit ihrem Examen in einem
30 Bezirksrathaus Als Beamtin verdient sie ziemlich viel Geld und ist mit ihren männlichen Kollegen gleichberechtigt. Aber sie muß dort aufhören, wenn ihr Mann nicht mehr damit einverstanden ist. Sie haben ein Jahr getrennt von einander gelebt, obwohl sie schon verheiratet waren, weil ihr Mann von der Firma versetzt wurde und sie als Beamtin
35 in Tokio bleiben wollte. Jetzt wohnt er mit ihr zusammen in Tokio, aber wenn die Firma ihn noch einmal versetzt, will er seine Familie

dorthin mitnehmen. Sie haben schon einen 2 Jahre alten Sohn. Frau C glaubt auch, daß es für ihren Sohn besser ist, wenn die ganze Familie zusammen ist. Deshalb ist sie derselben Meinung wie ihr Mann. Aber sie fände es auch schade, wenn sie nicht mehr als Beamtin arbeiten
5 könnte, falls ihr Mann noch einmal versetzt wird. Obwohl sie sich für ihre Arbeit interessiert, muß sie darauf vielleicht verzichten, weil die Familie noch wichtiger ist, aber ihr Mann ist nicht bereit, auf seine Arbeit zu verzichten, damit seine Frau ihre Stellung nicht aufzugeben braucht.

10 Frau Yotsuji hat gesagt: „Als Studentin habe ich mir überlegt, was ich nach dem Examen machen will, und wo ich arbeiten soll. Aber jetzt habe ich keine Zeit mehr, viel über meine Arbeit nachzudenken, weil ich gleichzeitig für meine Familie sorgen muß. Ich weiß nicht, wie lange ich noch als Beamtin arbeiten kann. Viele Frauen sind. derselben
15 Meinung wie ich.“

Ich glaube, die meisten Männer akzeptieren heute, daß ihre Frau so lange wie möglich bei einer Firma arbeiten will, aber sie helfen ihrer Frau trotzdem nicht oder nur wenig im Haushalt, weil sie sich sagen:
20 „Ich arbeite, um Geld für die Familie zu verdienen, aber meine Frau arbeitet, weil ihr das Freude macht. Ich habe ihr das erlaubt, und deshalb ist sie mir dankbar und bemüht sich auch, alleine mit der Hausarbeit gut fertig zu werden.“ Ich glaube, das ist eine falsche Einstellung. Der Mann arbeitet nicht nur für die Familie, sondern auch, weil er sich für seine Arbeit interessiert, und die Arbeit im
25 Haushalt tut man für alle Familienmitglieder; deshalb sollten sich alle daran beteiligen.

Fräulein D arbeitet als Dolmetscherin bei der Botschaft der DDR in Tokio. Aber sie will dort, in 2 oder 3 Jahren aufhören. Bei der Botschaft hat sie sehr viel Deutsch gelernt. Diese Deutschkenntnisse
30 möchte sie bei einer japanischen Firma anwenden. Bei ihrer Arbeit in Japan lernt sie so gut Deutsch, als wenn sie in Deutschland wäre.

Fräulein E ist 25 Jahre alt. Sie hat schon einmal ihren Beruf gewechselt. Nach dem Examen hat sie bei einer großen Firma gearbeitet, die Musikinstrumente herstellt. Aber dort hat sie ihre
35 Deutschkenntnisse leider nicht verwenden können. Eines Tages hat sie in einer Zeitung ein Stellenangebot gefunden, in dem stand, daß eine

Firma junge Leute einstellen möchte, die Fremdsprachen können. Die Firma produziert Computer, die aus Fremdsprachen ins Japanische oder aus dem Japanischen in Fremdsprachen übersetzen sollen. Sie arbeitet dort jetzt in der Produktion. Die Arbeit interessiert sie. Aber sie hat nur einen Vertrag für ein Jahr. Wenn ihr Vertrag nicht verlängert wird, muß sie sich eine andere Stellung suchen.

Ich finde, Fräulein E hat eine ähnliche Berufsauffassung wie Fräulein D. Das, was sie tun, ist für sie wichtiger als die Firma, bei der sie arbeiten. Fräulein B möchte bei der Bank, bei der sie arbeitet, aufhören, weil ihr die Arbeit dort zu langweilig ist. Bei der Bank hat sie schon so viel Geld verdient, daß sie mit dem Geld vielleicht noch einmal anfangen will zu studieren. Frau C könnte das nicht, weil sie schon verheiratet ist. Deshalb gibt es heute viele berufstätige Frauen, die nicht heiraten. Aber ich glaube, es ist besser zu heiraten und Kinder zu haben. Das Familienleben ist ebenso wichtig wie die Berufstätigkeit. Frauen stehen heute vor der Entscheidung zwischen Familienleben und Berufstätigkeit. Aber Männer haben beides. Männer sollten bedenken, daß Berufstätigkeit für Frauen auch wichtig ist. Wenn viele Frauen nicht heiraten wollen, weil sie berufstätig bleiben wollen, können viele Männer auch nicht heiraten. Aber das ist für Frauen vielleicht besser als nur zu tun, was ihr Mann will. In Zukunft wird es für die Männer noch mehr Schwierigkeiten geben als für die Frauen.